Windischgrätz

und das

Bombardement in Prag.

Obwohl in diesem Augenblicke, als diese Zeilen geschrieben werden, noch keine offiziellen Nachrichten eingegangen sind, so ist es doch möglich, nach Augenzeugen die Ereignisse von Prag, welche am Pfingstsonntage dort begannen, auf folgende Weise mitzutheilen.

Die Gährung in Prag von Seite der Czechen war seit längerer Zeit die fürchterlichste, und man wartete nur auf einen günstigen Augenblick, um ihr Luft zu machen. Am 12. dieses also ist's in Prag losgebrochen. Es wurde eine Petiiton folgenden Inhaltes an den commandirenden Fürsten von Windischgrätz gerichtet:

1) Ausfolgung von **4000** Gewehren.
2) **80.000** Patronen.
3) **1** Batterie Kanonen.

Diese Forderungen konnten natürlich, wie Viele behaupten, nicht bewilligt werden. Die Verweigerung verursachte einen Skandal, den die Czechen auf's Aeußerste getrieben haben sollen. Sie brachten nämlich bei Tage dem Fürsten eine Katzenmusik, sangen dabei czechische Spottlieder, in welche sie sich erfrechten, den Namen des Fürsten zu ziehen. Hierauf indignirt, ließ der Kommandirende auf die Insurgenten das Bajonnet fällen. Es wurden Barrikaden errichtet, doch wenige, und diese schlecht, da schon das Pflaster nicht so wie das Wiener dazu geeignet ist. Montag den **12.** soll das Bombardement losgegangen sein. Um **5** Uhr Abends, als Augenzeugen von Prag abreis'ten, hörte man ein Peleton-Feuer und Kanonenschüsse, worauf einzelne Schüsse, vermuthlich von Seiten der Insurgenten, vernommen wurden. Die ganze Stadt soll zu jener Stunde von einem Rauche überzogen, die Gemahlin des Kommandirenden erschossen, und sein Sohn verwundet sein.

Ein Oberst erhielt einen Schuß in den Schenkel. Es heißt, daß viele Offiziere gefallen seien. Montag Abend soll sich der Kommandirende geäußert haben, wenn bis Dienstag denn **13.** d. Früh **4** Uhr nicht die Barrikaden geräumt seien, er mit Kartätschen dreinfeuern lassen werde. Die Barrikaden wurden nicht geräumt, und bis zur Stunde soll noch immer gefeuert werden. Die schlechtgebauten Barrikaden sollen augenblicklich genommen worden sein. Der an der Spitze der illegalen provisorischen Regierung gestandene Graf Leo Thun soll gefangen sein. Man ermartet den Ausgang. Aus dem Ganzen geht hervor, daß Fürst Windischgrätz das deutsche Element verfechtet, indem er sich ausgedrückt haben soll: Früher habe ich das alte System unterstützt, jetzt verfechte ich das neue von Sr. Majestät sanktionirte, und werde jederzeit die Aufwiegler mit Entschiedenheit zurückweisen. —

Die Czechen haben sich längst frech gegen die Deutschen benommen. Selbst hier in Wien haben sie sich erlaubt, Ungarn und Deutsche zu insultiren. Im Prater fielen sie über einen Ungar her, und rissen ihm die Kokarde von der Brust. Im Gerlovich'schen Kaffehause insultirten sie jeden Deutschen. Sie erkühnten sich nach Wien zu kommen, und die Gastfreundschaft zu verletzen.

Einige regten an, daß die Wiener nach Prag reisen sollten, um den dortigen Deutschen Hülfe zu leisten, was mit Entschiedenheit zurückgewiesen wurde. Die Studenten in Wien können nicht fort, sie müssen die Wiener Bürger, so wie diese die Studenten beschützen, Keiner verlasse Wien, der es aufrichtig mit Wien meint. Wir haben noch mit Manchem zu kämpfen. Und wer garantirt uns, daß Morgen die czechische Partei, welche, wie es scheint Emissäre nach Wien sandte, nicht feindlich gegen uns auftritt, wie Insulten es bis jetzt bewiesen haben.

Darum verlasset die Wiener-Bürger nicht und Ungarn hilft den deutschen Wienern.

Ein Ungar, der mit Leib und Seele an den deutschen Wienern hängt.

Gedruckt bei M. Lell.

Rb2195 2.Ex.
R0631